

Von der Poesie des Geschichtsunterrichts: Über eine Form altchinesischer Spruchdichtung

Hans Stumpfheldt (Hamburg)

Als der nachmals berühmte Würdenträger Fan Sui 范睢 ein Einführungsschreiben an König Chao (306–251) von Ch'in 秦昭王 richtete, verwendete er in diesem, dem *Chan-kuo ts'e* 戰國策 zufolge, die nicht nur auf den ersten Blick befremdliche Formulierung:¹

In Chou gab es das *chih-o*,
in Sung gab es das *chieb-li*,
in Liang gab es das *hsüan-li*,
in Ch'u gab es das *ho-p'o*.

Was diese Dinge waren, deutet er sogleich an:

Diese vier Kostbarkeiten, die von den Handwerkern verworfen wurden, wurden trotzdem zu den berühmtesten Dingen im Reich.

Kostbarkeiten waren das *chih-o* 砥厄 und die anderen Gegenstände also. Was denn für welche? – Wahrscheinlich nahm Fan Sui an, daß auch König Chao nicht mit der Bewandnis der vier genannten Gegenstände vertraut war. Sonst hätte er wohl die erklärende Bemerkung mit dem „die berühmtesten Dinge im Reich“ nicht hinzugefügt, denn dieser Weststaat Ch'in 秦 hatte jahrhundertlang außerhalb der altchinesischen Staatenwelt unter deren Chou-Dynastie 周 (um 1050–256) gelegen. Allerdings spricht nicht viel dafür, daß Fan Sui, der aus deren Staat Wei 魏 stammte, diesen Brief schrieb. Wahrscheinlich ist der Brief eine literarische Fiktion, welcher Art auch immer. Auch dieser erläuternde Zusatz klärt jedoch nicht, was das für Kostbarkeiten waren.

Kao Yu 高誘 (2. Jh. n. Chr.), der erste Kommentator des *Chan-kuo ts'e*, weiß, daß alle vier Gegenstände berühmte Nephrite gewesen seien. Allerdings kommen die drei erstgenannten in der klassischen Literatur anscheinend sonst nicht vor. Später aber schmückten die berühmtesten Dichter der Han-Zeit ihre Werke mit Verweisen auf sie. So schreiben Pan Ku 班固 (32–92) und Chang Heng 張衡 (78–139) in ihren Poetischen Beschreibungen der Westlichen Hauptstadt:

(...) verbunden durch schöne Nephrite. Der *hsüan-li* Edelstein wird zur Leuchte der Nacht, die *sui-chu*-Perle kann als Lampe verwendet werden.²

Der *hsüan-li* und der *ch'ui-chi*, der *yeh-kuang* (= „Leuchte der Nacht“) sind dort.³

- 1 *Chan-kuo ts'e* 72/29/6: 周有砥厄，宋有結綠，梁有懸黎，楚有和璞。此四寶者，工之所失也，而為天下名器。 – Wenn nicht anders vermerkt, verweisen die Zitate auf die ICS-Konkordanzen (The Ancient Chinese Texts Concordance Series. Hongkong: Commercial Press 1992ff.). Das *Tso-chuan* wird zitiert nach *Ch'un-ch'iu ching-chuan yin-te* 春秋經傳引得 (Harvard-Yenching Konkordanz zum *Ch'un-ch'iu*, Reprint: Shanghai: Ku-chi ch'u-pan-she, 1983). – Eine Parallele zu *Chan-kuo tse* 72 findet sich in *Shih-chi* 史記 (Peking: Chung-hua shu-chü, 1959) 79.2405. Beide Fassungen unterscheiden sich nur unwesentlich.
- 2 *Ch'üan Hou-Han wen* 全後漢文 52.7a (in: Yen K'o-chün 嚴可均: *Ch'üan shang-ku san-tai Ch'in Han San-kuo Liu-ch'ao wen* 全上古三代秦漢三國六朝文, Peking: Chung-hua shu-chü, 1958): (….) 絡以美玉。流懸黎之夜光，綴隨珠以為燭。Die Übersetzung folgt Erwin von Zach: *Die chinesische Anthologie* (Cambridge/Mass.: Harvard University Press 1958), S. 4.

Bald danach hält Ts'ao P'i 曹丕 (187–226) einem Gefolgsmann und Mitstreiter in der Literatur in einem Brief vor:

Das *ch'ui-chi* von Chin, das *yü-fan* von Lu, das *chieb-lü* von Sung und das *ho-p'ò* von Ch'u – ihr Wert überschritt zehntausend Goldstücke, und sie wurden mehr geschätzt als eine Metropol- oder Kreisstadt.⁴

Diese Autoren verstehen die fraglichen Ausdrücke als Bezeichnungen oder gar Namen von Edelsteinen oder Geschmeiden, aber sie nennen weitere solcher Kostbarkeiten, neben der einen oder anderen in der Aufzählung des Fan Sui. Vielleicht verfügten Pan Ku und die anderen Autoren noch über heute verlorene Kenntnisse, wenn sie das *hsüan-li* 懸黎 von Liang und das *ho-p'ò* 和璞 von Ch'u anderen bekannten Kostbarkeiten zuordneten.⁵ Vielleicht aber gelangten sie zu dieser Auffassung über das *hsüan-li* auch nur, weil sie die Geschichte des vierten – noch heute erklärbaren – Namens in dieser Preziosen-Aufstellung des Fan Sui kannten. Dieses *ho-p'ò* ist thematisiert in der legistischen Schriftensammlung *Han Fei-tzu* 韓非子, die dem Han Fei (280–233) zugeschrieben wird:

Ein Mann mit dem Namen Ho aus dem Staate Ch'u hatte den Königen Li (757–741) und Wu (740–690) einen gefundenen Jaderohling präsentiert. Beide ließen ihn durch Jadeschnitzer beurteilen, die jedoch dessen Güte nicht erkannten. Als einem Betrüger wurde Ho jeweils ein Bein abgeschlagen. Erst König Wen (689–677) von Ch'u, der durch eine Klage auf Ho aufmerksam geworden war, gewann ein kostbares Schmuckstück daraus, das als „Jaderohling des Ho“ (korrekt transkribiert also: *Ho-p'ò*) berühmt wurde.⁶

Vielleicht haben die Poeten hier einen schlichten Analogeschluß vorgenommen, vielleicht hat sich einer durch den anderen zu seiner Einschätzung dieser Kostbarkeiten anregen lassen. Schließlich ist das naheliegend, wengleich nicht unanfechtbar.⁷ Sonst aber besagen die drei anderen Ausdrücke in

3 *Ch'üan Hou-Han wen* 24.3b (in: Yen K'o-chün, op. cit.): 懸黎垂棘，夜光在焉。

4 *Ch'üan San-kuo wen* 全三國文 7.6b (in Yen K'o-chün, op. cit.): 晉之垂棘，魯之璵璠，宋之結綠，楚之和璞，價越萬金，貴重都城。– Das hier neuerwähnte *fan-yü* 璵璠, auch unter Vertauschung der Zeichen geschrieben, war offenbar eine Insignie der Fürsten von Lu. Es wird im Zusammenhang mit einer Grablege erwähnt (*Tso-chuan* 446/Ting 5/4, *Lü-shih ch'un-ch'ü* 呂氏春秋 10.3/50/18). Jeder Fürst von Lu mag eines getragen haben, und *fan-yü* wäre nicht der Name eines Einzelstücks.

5 Das bekannteste, das *ch'ui-chi* 垂棘, war eine Ringscheibe, die der Staat Chin bei der oft beschriebenen Eroberung zweier Kleinstaaten als Köder benutzte (*Han Fei-tzu* 10/10/10 et al.). Wie beim *fan-yü* von Lu gilt auch hier, daß *ch'ui-chi* vielleicht nicht der Name eines Einzelstücks war, sondern eine berühmte Qualität benannte. Denn *ch'ui-chi* ist auch als Ortsname bekannt (*Tso-chuan* 222/Ch'eng 5/7) und war vielleicht Fund- oder Herstellungsstätte solcher Geschmeide. – Auch *yeh-kuang* 夜光, „Leuchte der Nacht“, und *Sui-chu* 隨珠, „Perle von Sui“, dürften eher Qualitätsbezeichnungen sein. Alle angeführten Autoren behandeln die fraglichen Ausdrücke als Namen, ebenso die anderen – und bei diesen wohl zu Unrecht – geläufigeren Preziosenbezeichnungen. Im Gegensatz zu ihnen faßt Ts'ao Chih 曹植 (192–232), der Bruder des Ts'ao P'i, offenbar sogar die fraglichen Ausdrücke als Qualitätsbezeichnungen auf – in einem Vorhalt an einen schwermütigen Prinzen, dem er die Freuden des Lebens ausmalt: 佩則結綠懸黎，寶之妙微。„Unter den Gürtelgehängen befinden sich grüne Edelsteine (*chieb-lü*) und schwarze Juwelen (*hsüan-li*). Es sind die schönsten Steine, die es gibt.“ (*Ch'üan San-kuo wen* 16.9b, Übersetzung von Zach, op. cit. S. 620)

6 Paraphrase von *Han Fei-tzu* 13/23/6. – Diese „Jadescheibe des Ho“ (*Ho-shih chih pi* 和氏之璧) wird in der klassischen und nachklassischen Literatur öfter erwähnt. Die durch die Angaben zu den Regierungszeiten der Ch'u-Könige angedeutete Problematik zeigt, daß sich an die Historizität dieser Erzählung wohl Zweifel knüpfen lassen.

7 Die Bezeichnung *chieb-lü* 結綠, „verknottetes Grün“, wäre verständlich als Name eines aus mehreren Teilen bestehenden Gehänges aus grünem Nephrit. Das Determinativ „Seide“, mit dem beide Zeichen geschrieben werden, könnte auf die Fäden verweisen, mit denen diese Nephritteile verbunden waren. – *Hsüan-li*,

der Aufzählung des Fan Sui nichts, also besagt auch ihre bloße Aufzählung nichts. Sinn gewönne diese Aufzählung erst dann, wenn sich auch mit den drei anderen eine solche Begebenheit verbinden ließe wie mit dem Jaderohling des Herrn Ho, der Geschichte machte. Erst ein Vergleich dieser Geschehnisse könnte einen übergreifenden Sinn dieser Aufzählung enthüllen, der über die bloße Aufzählung von Prunkstücken hinausgeht. Wahrscheinlich hätte auch König Chao von Ch'in sie nicht verstanden. Listig fügte Fan Sui deshalb seine ausdeutende Bemerkung hinzu: Der König solle doch nicht eine Kostbarkeit wie ihn, Fan Sui, seiner Aufmerksamkeit entgehen lassen. Der hat jedenfalls den Wink verstanden, und Fan Sui macht alsbald Karriere.

Vergleichbar rätselhafte Aufzählungen begegnen in der klassischen und spätclassischen Literatur nicht selten. Ob gereimt oder nicht gereimt, sie zeigen allemal das gleiche, überaus schlichte formale Muster. Aus diesem Grunde seien sie als „Katalog“ bezeichnet.

* * *

Dem König Ling (540–529) von Ch'u 楚靈王 wird anlässlich einer Versammlung von Reichsfürsten, die er im Jahre 538 einberufen hatte und der die Vertreter anderer Staaten nur widerstrebend gefolgt waren, vorgehalten:⁸

Jetzt, da Sie erstmals die Reichsfürsten für sich eingenommen haben, müssen Sie auf die Riten achten!
Ob Sie Hegemon werden oder nicht – das liegt an diesem Treffen:

Unter Ch'ï von Hsia gab es das Festmahl auf der Chün-Terrasse,
unter T'ang von Shang gab es die Befehle von Ching-po,
unter Wu von Chou gab es den Schwur an der Meng-Furt,
unter Ch'eng gab es die Jagd von Ch'ï-yang
unter K'ang gab es die Audienz im Feng-Palast,
unter Mu gab es das Treffen vom T'u-Berg,
unter Huan von Ch'ï gab es das Heerlager von Shao-ling,
unter Wen von Chin gab es den Bundesschwur von Chien-t'u.

Auch ein Kenner der althinesischen Geschichte wird mit den meisten Vorgängen, auf die dieser Katalog verweist, nicht vertraut sein – und wie dann König Ling von Ch'u? Dieser durch seine Grausamkeit und Gewalttaten später übel beleumdete Herrscher hatte zu seiner erklärten Politik gemacht, seinen aufstrebenden Südstaat in Verbindung mit der nordchinesischen Staatenwelt zu bringen – sogar mit dem Ziel, einen dominierenden Einfluß auf diese auszuüben. Immerhin mag er die in diesem Katalog vorkommenden Personennamen gekannt haben. Ch'ï 啟 war der zweite Herrscher der halblegendären Hsia-Dynastie 夏 gewesen, T'ang 湯 der Gründer der ihr nachfolgenden Shang-Dynastie 商; Wu 武, Ch'eng 成, K'ang 康 und Mu 穆 gehörten dann zur dritten Dynastie, der Chou 周, deren erste drei und der fünfte ihrer Könige sie waren. Die Herzöge Huan (685–644) von Ch'ï 齊桓公 und Wen (636–628) von Chin 晉文公 waren hingegen die ersten beiden der sogenannten fünf Hegemonen, die nach dem Machtverfall der Chou-Könige eine Art

„das Schwarze“, mag auf einen Schmuck aus dem seltenen schwarzen Nephrit deuten, genau so gut kann sich dahinter auch eine schwarze Perle verbergen oder eine Preziose aus anderem Material. Die Zeichen lassen an Lack oder gar Glas denken. – *Chib-o*, „geschliffenes Joch“, könnte natürlich ein kostbar ausgearbeitetes Joch gewesen sein, zumal auf den Prunk der Viererzüge großer Wert gelegt wurde. Andererseits erinnert die Form eines Jochs an eine bestimmte Form des Nephritschmucks, die bogenartig gestaltet wurde.

8 *Tso-chuan* 353/Chao 4/2: 今君始得諸侯，其慎禮矣。霸之濟否，在此會也。夏啟有鈞臺之享，商湯有景亳之命，周武有孟津之誓，成有岐陽之蒐，康有鄴宮之朝，穆有塗山之會，齊桓有召陵之師，晉文有踐土之盟。Vgl. *Shih-chi* 40.1704.

durch diese legitimierte Vorherrschaft unter den Reichsfürsten ausübten. Eben einen solchen Status strebte König Ling von Ch'u an.

Aufgrund der Einbettung dieses Katalogs läßt sich annehmen, daß er Anhaltspunkte für ein bestimmtes Zeremoniell bei Zusammenkünften von Herrschern und Reichsfürsten bietet oder wenigstens Formen der Anweisung der Reichsfürsten seitens der Herrscher. Solche Hinweise könnten in dieser Aufzählung allenfalls in Begriffen wie „Festmahl“, „Befehl“, „Jagd“ enthalten sein. Aber auch ganz andere Ausdeutungen ließe der Katalog zu, wenn er nicht mit weiteren Kenntnissen über die genannten Gelegenheiten angereichert würde. König Ling von Ch'u wird schwerlich über solche verfügt haben – und auch die frühen Kommentatoren wissen mit diesen Aufzeichnungen wenig anzufangen.⁹ Wieder besagt dieser Katalog für sich genommen gar nichts, doch wenigstens an seine beiden letzten Wendungen mag König Ling von Ch'u einige Erinnerungen geknüpft haben:

- In Shao-ling 召陵 hatte im Jahre 656 Herzog Huan von Ch'i, der an der Spitze eines Reichsfürsten-Heeres einen Süd-Feldzug unternommen hatte, einen Abgesandten aus Ch'u getroffen. Anscheinend kam es dabei zu einem Interessenabgleich mit diesem, der in Shao-ling in einem Vertrag beschworen wurde.¹⁰
- In Chien-t'u 踐土 versammelte im Jahre 632 Herzog Wen von Chin die Reichsfürsten zu einem Bundesschwur, bei welcher Gelegenheit ihm vom Chou-König der Rang eines Hegemonen zuerkannt wurde. Anlaß des Treffens war ein vorangegangener Sieg über Ch'u.¹¹

Aufgrund einiger formaler Eigenheiten¹² läßt sich mutmaßen, daß diese beiden Wendungen dem ursprünglichen Katalog, der aus sechs Sätzen bestand, angehängt wurden. In den Ohren eines Herrschers, der ein Hegemonat über das Reich anstrebte, mögen sie – vorausgesetzt, er verfügte über solche historischen Kenntnisse – befremdlich, wenn nicht unverföhren geklungen haben. Schließlich verwiesen sie auf eine frühere Zurückweisung des Strebens seines Staates nach Einfluß auf die Staatenwelt im Norden und gar einen eindrucksvollen Sieg der Nordstaaten über sein Ch'u. Was immer der Katalog sonst besagte, diese beiden Wendungen raten ihm verklausuliert, seine Ambitionen nicht weiter zu verfolgen.

* * *

Im Jahre 541 hatte der Staat Lu, einen gerade geschlossenen Bund der Reichsfürsten brechend, einen Kleinstaat in seiner Nachbarschaft angegriffen. Der Staat Ch'u – und zwar unter der Herr-

⁹ Der Schwur von der Meng-Furt fand auch im Kapitel „T'ai-shih“ 泰誓 des *Shang-shu* 尚書 seinen Niederschlag, die zweite Begebenheit wird im Kapitel „T'ang-kao“ 湯誥 erwähnt. Auch das *Chu-shu chi-nien* 竹書紀年 führt mehrere dieser Vorgänge an, aber wegen der Problematik dieser Texte sei das hier übergangen.

¹⁰ *Tso-chuan* 92/Hsi 4/4.

¹¹ *Tso-chuan* 131ff./Hsi 28/5+6.

¹² Die ersten drei Formulierungen bestehen aus jeweils sieben Zeichen, die nachfolgenden drei aus jeweils sechs. Sie waren möglicherweise gereimt. Die beiden letzten Wendungen haben dann wieder sieben Zeichen. Sie gelten den beiden ersten Hegemonen, während vorher Könige genannt waren. Ursprünglich könnte der Katalog den Zweck gehabt haben, auf mögliche Formen einer Fürstenkonferenz unter der Obhut eines Königs und damit verbundener Vereinbarungen hinzuweisen. Aber das ergibt sich letztlich lediglich aus der Vielzahl der verwendeten Begriffe für solche Vereinbarungen. Auch andere Zwecke des Katalogs lassen sich denken.

schaft des besagten Königs Ling – wollte eine Strafexpedition gegen Lu unternehmen. Ein Vertreter des Staates Chin wendet sich dagegen:¹³

Die Könige und Hegemonen strafen (...), wenn es zu Überschreitungen (ihrer Ordnungsregelungen) kam, und doch konnten sie keine Einheit herstellen. Also:

Unter Yü gab es die San-miao,
unter den Hsia gab es Kuan und Hu,
unter den Shang gab es Hsien und P'ei,
unter den Chou gab es Hsü und Yen.

Von da an gab es keine guten Könige mehr, und die Reichsfürsten stritten um den Vorrang und geboten abwechselnd über die Schwurbünde. Wie hätte es da Einheit geben können!

Diese Rede deutet an, daß König Ling von Ch'u inzwischen eine Art Hegemonat ausübte, und daß das in gewissem Umfang auch akzeptiert wurde. Das „unter den Chou“ muß sicherlich ergänzt werden durch ein „unter deren frühen Herrschern“; denn formal und für sakrale Zusammenhänge noch respektiert bestand dieses Könighaus ja noch.

Ansonsten ist abermals den Wendungen dieses Katalogs nicht zu entnehmen, was ihre Aussage sei. Auf den ersten Blick scheinen sie zu besagen: Selbst unter solch illustren Herrschaften gab es aufrührerische Staaten. Soweit sonst Überlieferungen über diese Vorgänge vorliegen, bekräftigen sie diese Vermutung,¹⁴ ohne jedoch ein anderes Verständnis auszuschließen.¹⁵ Dann freilich paßte diese Aufzählung nicht gut in den Zusammenhang der Rede dieses Chin-Würdenträgers, denn bei den genannten Vorgängen wurden diese „Auführer“ bestraft und vernichtet, und „bestrafen“ wollte König Ling auch den Staat Lu. Das Anliegen des Chin-Würdenträgers war aber nun einmal, diese Strafexpedition zu verhindern, denn eine solche gegenüber dem altherwürdigen Lu durch den außerhalb ihrer stehenden Südstaat Ch'u wäre wohl für die Staatenwelt des Nordens nicht akzeptabel gewesen. Kannte auch dieser Würdenträger die historischen Hintergründe nicht, oder deutete er sie anders? Mit Hintergründigkeiten ist bei solchen Überlieferungen von Reden stets zu rechnen.¹⁶

13 *Tso-chuan* 340/Chao 1/3: 王、伯之令也，(…) 過則有刑，猶不可壺。於是乎虞有三苗，夏有觀、扈，商有妘、邳，周有徐、奄。自無令王，諸侯逐逐，狎主齊盟，其又可壺乎？– Bei Überlegungen darüber, ob dieser Katalog reimte, wäre wohl zu bedenken, daß die Reihenfolge Hsü Xü/Yen 奄 ungewöhnlich ist. Die Umkehrung in Yen/Hsü entspräche besser sprachlichem Usus und ist vergleichbar auch in *Chu-shu chi-nien* 1.55.2/23/25 belegt.

14 Feldzüge gegen die San-miao 三苗 werden öfter erwähnt, aber meistens dem legendären Kaiser Shun 舜 zugeschrieben (*Shih-chi* 1.39); Hu 扈 verweist auf den Feldzug des Ch'i von Hsia gegen den Rebellen (Yu-)Hu (*Shih-chi* 2.84), Yen steht für einen Feldzug des Ch'eng von Chou, der ihn auch gegen die – hier vielleicht mit dem Staatsnamen Hsü benannten – Huai-Barbaren 淮夷 führte (*Shih-chi* 4.133); für den Aufbruch von Hsien 妘 und P'ei 邳 unter den Shang und dessen Niederschlagung findet sich offenbar nur *Chu-shu chi-nien* 1.34.1/15/7 ein weiterer Beleg.

15 Denkbar wäre, beispielsweise, auch: Ch'i von Hsia war ebenso wie Ch'eng von Chou der zweite Herrscher seiner Dynastie, also: „Unter jedem zweiten Herrscher gibt es eine Rebellion.“ Oder: Beide Herrscher schufen aus Anlaß des Feldzuges ein berühmtes literarisches Dokument, also: Rebellionen, die einen Herrschaftsvertrag brechen, werden nicht vergessen; die Geschichtsschreibung bewahrt die Dokumente, die an sie erinnern. Und so fort.

16 Der Katalog oben hatte die Chou-Könige Wu, Ch'eng, K'ang und Mu angeführt, den ersten, zweiten, dritten und fünften Herrscher dieses Hauses. Der vierte, König Chao 昭王, war der Überlieferung zufolge bei einem Südfeldzug, gegen das Gebiet von Ch'u, im Yangtse ertrunken (*Shih-chi* 4.134). Daran wollte der Redner, der König Ling von Ch'u auf die Ordnungen der ruhmreichen frühen Chou-Könige hinweisen wollte, diesen wohl nicht eigens erinnern.

Solche Kataloge über historische Vorgänge besagen, wie erkennbar, für sich gelesen gar nichts. Erst ihre Einbettung verleiht ihnen andeutungsweise einen Sinn, doch dieser mag trügerisch sein. Als rhetorisches Element mögen sie auch ohne deutlich erkennbare Sinnhaftigkeit eindrucksvoll gewirkt haben, aber nur vordergründig, und unwahrscheinlich ist wohl, daß die Adressaten einer solchen Rede über heute unbekannt historische Detailkenntnisse verfügten. So liegt die Vermutung nahe, daß sie eine literarische oder rhetorische Gattung bildeten, die einer eigenen Ordnung folgte. Das macht sie nur umso rätselhafter; denn in der klassischen Literatur finden sie sich dutzendfach.¹⁷ Weil manche vergleichbare Kataloge vielfältig und variantenreich überliefert sind, läßt sich ferner annehmen, daß sie eine weit verbreitete Gattung widerspiegeln, möglicherweise eine Gattung der didaktischen Literatur.¹⁸

* * *

Als König Ling von Ch'u drei unlängst eroberte Städte befestigen und diese durch seinen Kronprinzen kontrollieren lassen wollte, erklärte ihm ein Würdenträger:¹⁹

- (1) In Cheng gab es Ching und Li,
- (2) in Wei gab es P'u und Ch'i,
- (3) in Sung gab es Hsiao und Meng,
- (4) in Lu gab es Pien und Pi,
- (5) in Ch'i gab es Ch'ü-ch'ü,
- (6) in Chin gab es Ch'ü-wu,
- (7) in Ch'in gab es Cheng und Wu.

Sechs traditionsreiche Reichsfürstentümer im Norden nennt dieser Katalog, und fügt dann das westliche Ch'in an, das sich erst spät in diese Staatenwelt einzufügen begann. Die anderen Namen wird auch ein guter Kenner der altchinesischen Geschichte nicht sämtlich sofort als Namen von Städten in diesen Staaten erkennen, und noch seltener wird er mit diesen Städtenamen etwas verbinden. Viel ist ohnehin nicht über sie bekannt, und natürlich wird niemand ohne weiteres

17 Beispielsweise führt eine Abhandlung über die Selbsterkenntnis in *Lü-shih ch'un-ch'ü* 24.3/156/21 an: 堯有欲諫之鼓，舜有諍諫之木，湯有司直之士，武王有戒慎之鞀。„Yao hatte die Trommel für Wünsche und Einsprüche; Shun hatte den Baum für Widersprüche und Einreden; T'ang hatte die Beamten, die auf Verfehlungen aufpaßten; König Wu hatte die Trommel für Warnung und Vorsicht.“ Diese Aufzählung nennt Institutionen der weisen Herrscher der Frühzeit, die der Kontrolle der Herrschaftsübung dienen. Weitere Anführungen finden sich beispielsweise in *Tong Hsi-tzu* 2/5/25, *Shih-tzu* 2.31/15/1, 2.32/15.3, *Kuan-tzu* 18.3/130/9, *Huai-nan tzu* 9/80/10, jeweils mit Varianten.

Chuang-tzu 莊子 (zitiert nach *Chuang-tzu yin-te* 莊子引得, Peking: Yen-ching ta-hsüeh, 1947) 24/10/10 weist eine andere Form solcher Katalog-Aufzählungen auf: 龍逢斬，比干剖，萇弘脛，子胥靡。„Lung-feng wurde gestraft, Pi-kan wurde aufgeschnitten, Ch'ang Hung wurde ausgeweidet, Tzu-hsü wurde aufgerieben.“ Vgl. *Chuang-tzu* 73/26/1: 龍逢誅，比干戮，箕子狂，惡來死，桀紂亡。– Wer versteht so etwas schon! Selbst jemand, der die beschriebenen Personen und Vorgänge kennt, wird nicht leicht das verbindende Motiv zwischen diesen Notizen erkennen – wohl auch nicht ein durchschnittlich gebildeter Chinese der ausgehenden Chou-Zeit. Solche Drei-Zeichen-Wendungen deuten oft an, daß hier ein vorgegebener Textzusammenhang übernommen wurde.

18 Matthias Richter weist in seiner Dissertationsschrift *Guan Ren: Texte der altchinesischen Literatur zur Charakterkunde und Beamtenrekrutierung* (Bern u.a.: Peter Lang, 2005), ausgehend von den Kapiteln „Wen-wang kuan jen“ 文王官人 des *Ta-Tai li-chi* 大戴禮記 sowie „Kuan-jen“ 官人 des *I Chou-shu* 逸周書, auf Umfang und Bedeutung dieser lehrhaften Dichtung hin. Siehe insbesondere S. 90–107.

19 *Kuo-yü* 6.6/103/5: 鄭有京、櫟，衛有蒲、戚，宋有蕭、蒙，魯有弁、費，齊有渠丘，晉有曲沃，秦有徵、衙。

sagen wollen, was dieser Katalog dem König Ling von Ch'u in der Würdenträgerrede bedeuten soll. Der Redner hatte jedoch angedeutet, was er mit ihrer Nennung meinte: „Diejenigen Staaten, die große (und befestigte) Städte besaßen, hatten noch nie Vorteil davon.“ Gegen die Befestigung der drei Eroberungen wendet sich der Redner, und nach dieser Katalog-Tirade führt er erklärend aus:²⁰

- (1a) Shu-tuan bereitete Herzog Chuang mit Ching Ungemach, und Cheng wäre beinahe nicht siegreich geblieben (722);
- (1b) die Leute von Li sorgten dafür, daß der Freiherr von Cheng nicht auf seinem Thron blieb (679);
- (2) in Wei waren es P'u und Ch'i, die Herzog Hsien vertrieben (559);
- (3) in Sung waren es Hsiao und Meng, die Herzog Chao töteten (611);
- (4) in Lu waren es Pien und Pi, die Herzog Hsiang schwächten (544);
- (5) in Ch'i war es Ch'ü-ch'iu, das den Wu-chih tötete (685);
- (6) in Chin war es Ch'ü-wu, das ein Heer aus Ch'i einließ (550);
- (7) in Ch'in waren es Cheng und Wu, die Huan und Ching Schwierigkeiten bereiteten (? 541).

Auffällig bei diesen Ausführungen ist schon einmal, daß die in dem Katalog zusammengefaßten Vorgänge keine zeitliche Folge aufweisen. Ansonsten lassen sie ein Bemühen um formale Geschlossenheit erkennen, erreichen diese aber nicht durchweg, und inhaltlich decken sie den Katalog nur unzulänglich ab:

1. Der erste Vers des Katalogs wird durch Hinweis auf zwei Ereignisse ausgeführt,²¹ die restlichen Ausführungen sprechen offensichtlich jeweils nur eines an. Beide Teile dieser Ausführung sind zwar einigermaßen parallel formuliert, heben sich aber auch formal deutlich von den übrigen Ausführungen ab.
2. In den Ausführungen 2, 3 und 5 ist angedeutet, daß die genannten Städte dem jeweiligen Landesherrn ein sehr persönliches Leid antun: Tod oder Vertreibung.²² In den übrigen wird eine

20 *Kuo-yü* 6.6/103/6: 叔段以京患莊公，鄭幾不克，櫛人寔使鄭子不得其位。衛蒲、戚寔出獻公，宋蕭、蒙寔弑昭公，魯弁、費寔弱襄公，齊渠丘寔殺無知，晉曲沃寔納齊師，秦徵、衛寔難桓、景。

21 Im Jahre 722 hatte Shu-tuan 叔段, der Bruder des Herzogs Chuang von Cheng 鄭莊公, gegen diesen rebelliert. Die Belohnung mit der Cheng-Metropole Ching 京 hatte ihm hierfür die materiellen Voraussetzungen geschaffen. (*Tso-chuan* 2/Yin 1/3) – Der zweite Teil dieser Ausführung scheint damit zusammenzuhängen, daß Herzog Li von Cheng 鄭厲公 von 697 bis 679 – aus seiner Hauptstadt vertrieben – in Li 櫛 residierte und von dort aus den Thron zurückerwarb (*Tso-chuan* 42/Huan 15/9 und *Chuang-tzu* 62/16/3). In welcher Weise dieser Vorgang in dem angedeuteten Vorverständnis den Katalog-Vers ausführt, ist nicht ersichtlich.

22 Herzog Hsien von Wei 衛獻公 wurde – nicht ohne eigenes Zutun – 559 von den Würdenträgern Sun Lin-fu 孫林父 und Ning Chih 甯殖 vertrieben. Sun Lin-fu agierte dabei von seiner Pfründenstadt Ch'i 戚 aus (*Tso-chuan* 279/Hsiang 14/4). Ein Zusammenhang mit der Stadt P'u 蒲 ist weder mit diesem Vorgang noch mit den genannten Würdenträgern überliefert.

Herzog Chao von Sung 宋昭公 wurde 611 auf Veranlassung seiner Großmutter ermordet. (*Tso-chuan* 173/. Wen 16/7). Die beiden Städte Hsiao 蕭 und Meng 蒙 spielen dabei offensichtlich keine Rolle.

Prinz Wu-chih 公孫無知 aus Ch'i hatte 686 den Herzog Hsiang 齊襄公 ermordet und dessen Nachfolge angetreten, (*Tso-chuan* 54/Chuang 8/5), im Jahr darauf wurde er selbst umgebracht von/in Yung-lin 雍廩, verstanden als Name einer Person (*Tso-chuan* 55/Chuang 9/1) oder als Herkunftsort des Mörders (*Shih-chi* 32.1485). – Das vom Katalog genannte Ch'ü-ch'iu 渠丘 spielt in diesen Berichten keine Rolle, zumal es damals eine Metropolstadt des Ch'i-Nachbarn Chü 莒 war. Versuche, Bericht und Katalog-Ausführung über den Tod des Wu-chih zu harmonisieren – Ch'ü-ch'iu sei die Pfründe des Mannes Yung Lin gewesen bzw. der Ort Yung-lin habe in der Nähe von Ch'ü-ch'iu gelegen – scheitern an ihrer

Beeinträchtigung des Fürsten lediglich in allgemeinen Wendungen angesprochen oder dieser gar nicht genannt. In all diesen Ausführungen stimmen deren Formulierungen nur in unzulänglicher Weise mit sonstigen Berichten über den gleichen Vorfall überein. Das gilt vornehmlich für die Ausführungen 4, 6 und 7, die dem Zeitpunkt der Rede, dem Jahre 531, am nächsten liegen.²³ Weitere Bedenkllichkeiten bei diesen Ausführungen seien hier übergangen.

Der in Rede stehende Katalog nebst Ausführungen fand sich im *Kuo-yü* 國語 in einer Stellungnahme des Würdenträgers Fan Wu-yü 范無宇, gerichtet an König Ling von Ch'ü. Eine andere Version dieser Stellungnahme enthält das *Tso-chuan*. Die entsprechenden Formulierungen sehen dort folgendermaßen aus:²⁴

Herzog Chuang von Cheng befestigte Li und siedelte Tzu-yüan dort an; so bewirkte er, daß Herzog Chao nicht aufgestellt wurde.

Herzog Huan von Ch'ü befestigte Ku und siedelte Kuan Chung dort an, und bis heute wird es durch dieses gestützt. (...)

(1) In Cheng waren es Ching und Li, die den Man-po töteten (697);

(3) In Sung waren es Hsiao und Po, die den Tzu-yu töteten (682);

(5) In Ch'ü war es Ch'ü-ch'ü, das Wu-chih tötete (685);

(2) in Wei waren es P'u und Ch'ü, die Herzog Hsien vertrieben (559).

Von Kleinigkeiten abgesehen, unterscheidet sich diese Version in dreifacher Hinsicht von der des *Kuo-yü* wesentlich:

1. Der *Tso-chuan*-Version fehlt der den Ausführungen vorangestellte einfache Katalog. Als ein verzichtbares rhetorisches Moment mag der Verfasser dieser Redeversion sie nicht aus seiner Vorlage übernommen haben.
2. Das *Tso-chuan* enthält keine Parallelen zu den Ausführungen 4, 6 und 7 im *Kuo-yü*. Diese waren auch oben schon aufgefallen. Vielleicht können sie als nachträglich eingefügte „Aktualisierungen“ des Katalogs gelten.
3. Das *Tso-chuan* verweist bei Cheng (1) lediglich auf einen historischen Vorgang; das *Kuo-yü* hatte, damit einen formalen Bruch bewirkend, deren zwei. Dazu veranlaßt wurde deren Au-

Unbeweisbarkeit. Eine andere Erklärung liegt vielleicht näher: Nachfolger des Wu-chih auf dem Thron von Ch'ü war Herzog Huan 齊桓公, der zuvor schon in Chü, Ch'ü-ch'ü also, Zuflucht gesucht hatte. Vielleicht hat die Katalogausführung, was antike Historiographie öfter tut, nicht den faktischen Täter, sondern den Nutznießer von dessen Tat als den eigentlichen Täter gewertet.

- 23 Pi 費 in Lu war die Pfründe der Familie Chi-sun 季孫, die mit diesem Rückhalt unter Herzog Hsiang 魯襄公 ab 562 begann, die Macht im Staate Lu zu usurpieren. Pien 弁 wurde von dieser Familie 544 unter einem Vorwand aus der herzoglichen Domäne gelöst (*Tso-chuan* 324/Hsiang 29/2).

Die Chin-Metropole Ch'ü-wu 曲沃 war Pfründenstadt des nach Ch'ü geflüchteten Würdenträgers Luan Ying 欒盈 gewesen. Bei einer unverfänglichen Gelegenheit brachte Ch'ü diesen nach Ch'ü-wu, worauf er 550 mit Hilfe der Stadt seine Ansprüche in der Chin-Hauptstadt durchzusetzen versuchte. (*Tso-chuan* 298/Hsiang 23/7). Die Formulierung der Ausführung deckt diesen Vorgang nur einseitig ab.

Die beiden Ch'in-Städte Cheng 徵 und Wu 衛 sind sonst unbekannt, die Ausführung läßt sich also nicht überprüfen. Der Kommentar des Wei Chao 韋昭 zu *Kuo-yü* verweist auf die Flucht des Ch'in-Prinzen Chen 鍼, der unter Herzog Ching 秦景公 541 nach Chin zieht. (*Tso-chuan* 342/Chao 1/4) Anhaltspunkte für diese Erklärung gibt es jedoch nicht.

- 24 *Tso-chuan* 376/Chao 11/fu 4: 鄭莊公城櫟而寘子元焉，使昭公不立。齊桓公城穀而寘管仲焉，至于今賴之。 (...) 鄭京、櫟實殺曼伯，宋蕭、亳實殺子游，齊渠丘實殺無知，衛蒲、戚實出獻公。 – Die Zahlen vor den „Versen“ verweisen auf deren Reihenfolge im *Kuo-yü*-Katalog.

tor möglicherweise dadurch, daß sich kein einzelner historischer Vorgang mit beiden Städten, Ching und Li, verbinden läßt. Jedenfalls muß ihm an dieser Stelle etwas an seiner Vorlage als unzulänglich erschienen sein.²⁵ Dabei mag er allerdings einem Verständnisfehler unterlegen sein; denn die Fügung *ching-li* 京櫟 muß nicht zwei Städte, „Ching und Li“²⁶ meinen, sondern bedeutete hier möglicherweise „das prächtige Li“.²⁶

Nach einigen zusätzlichen Erwägungen deutet sich an, daß der hier besprochene Teil der Rede des Fan Wu-yü im Kern aus je vier Wendungen Katalog und dazugehöriger Ausführung bestand, jedenfalls die „Urfassung“ dieser Aufzählung. Diese könnte ungefähr wie folgt gelautet haben:

- (1) In Cheng gab es Ching-li.
- (3) In Sung gab es Hsiao und Po.²⁷
- (5) In Ch'ï gab es Ch'ü-ch'ü.
- (2) In Wei gab es P'u und Ch'ï.²⁸

In Cheng war es Ching-li, das den Man Po tötete; in Sung waren es Hsiao und Po, die den Tzu-yü töteten; in Ch'ï war es Ch'ü-ch'ü, das den Wu-chih tötete; in Wei waren es P'u und Ch'ï, die Herzog Hsien vertrieben.“

Noch eine Reihe weiterer Überlegungen ließen sich zu einer „ursprünglichen“ Gestalt dieses Katalogs anstellen,²⁹ aber das lohnt in diesem Zusammenhang die Mühe nicht. Angedeutet

25 Angeregt wurde das möglicherweise durch einen weiteren Redeteil, der allein in der *Tso-chuan*-Version erscheint: „Herzog Chuang von Cheng befestigte Li und (...)“; der inhaltlich zu solcher Nutzung einlädt. Jedenfalls formuliert *Kuo-yü* in 1a und 1b ähnlich wie hier *Tso-chuan*. Zur Form solcher Paarzeiler siehe unten S. 82.

26 Beispielsweise wird auch die Sung-Metropole Po 亳 in zwei Versionen des gleichen Berichts einmal Po und einmal *ching-ch'eng* 京城, „die prächtige Stadt“, genannt und zwar nicht im Sinne einer Beschreibung, sondern als Name (*Tso-chuan* 273/Hsiang 11/5 und *Ch'un-ch'ü* 273/Hsiang 11/5). An und für sich wären die Zeichen *ching* 京 und *po* 亳 leicht auseinander verschreibbar, doch diese Erklärung der auffälligen Variante scheidet hier aus, da Po nie den Zusatz *ch'eng* 城, „Mauer/Stadt“, im Namen hat. Auch *ching* Po 京亳, „das prächtige Po“ ist in einem Katalog belegt. Siehe oben S. 82 (dort 景亳 geschrieben). Für *ching* als „Teil“ von Städtenamen vgl. auch *ching*-Ch'u 京楚 (*Tso-chuan* 409/Chao 22/10). Wahrscheinlich verweist der Zusatz *ching* auf eine besondere Art der Befestigung oder einen besonderen administrativen Rang hin.

Ansonsten wäre noch anzumerken, daß in Li im Jahre 697 nur ein T'an-po 檀伯 getötet wurde (*Tso-chuan* 42/Huan 16/9), worauf der geflohene Herzog Li dort Zuflucht findet und gegen seinen Nachfolger, Herzog Chao 鄭昭公, erfolgreich seine neuerliche Thronbesteigung betreibt. Wahrscheinlich ist dieser Vorgang von der *Tso-chuan*-Ausführung gemeint, zumal *Kuo-yü* bei 1b offensichtlich ebenfalls hierauf verweist, ebenso *Tso-chuan* in dem oben zitierten zusätzlichen Passus. *Tso-chuan* nennt als Herrn von Li jedoch einen Tzu-yüan 子元, der nun wiederum öfters (*Tso-chuan* 12/Yin 5/fü 2 und *Tso-chuan* 30/Huan 5/6) zusammen mit dem Man-po 曼伯 genannt wird. Beide waren vermutlich Söhne des Herzogs Chuang von Cheng 鄭莊公, des Vaters auch der Herzöge Li und Chao. Der Namensform mit *po*, „der Ältere“, nach zu urteilen, hätte Man/T'an-po dann die ältesten Thronrechte gehabt. – Folgender Ausweg aus dem Wirrwarr wäre denkbar: Tzu-yüan, der Rechte an Li besaß, tötete seinen Bruder Man/T'an-po, um die Thronrechte von Herzog Li zu wahren; Herzog Chao hätte dann als Ersatz für Man/T'an-po den Thron bestiegen.

27 Der *Kuo-yü*-Katalog nannte die Städte Hsiao und Meng, die bei dem in den Ausführungen genannten Vorgang gar nicht in Erscheinung traten (s. o.). Die *Tso-chuan*-Ausführung verdient ihr gegenüber den Vorzug: In Sung wird 682 Herzog Min 宋閔公 ermordet, ein gewisser Tzu-yü 子游 kommt auf den Thron. Sämtliche Prinzen fliehen nach Hsiao und Po, mit deren Hilfe sie den legitimen Thronerben auf den Thron bringen. (*Tso-chuan* 60/Chuang 12/5) Der *Kuo-yü*-Katalog nennt statt Po das sonst unbedeutende Meng, das ebenfalls im Zusammenhang des Vorfalles um Tzu-yü begegnet.

28 In beiden Versionen ist dieser Satz identisch.

werden sollte lediglich, daß hinter diesem kurzen, in zwei Versionen überlieferten Redepassus komplizierte Überlieferungsverhältnisse aufscheinen. Schwerlich dürften diese allein auf der Überlieferung dieser Redeversionen beruhen, sondern eher wieder darauf, daß sich die Rede hierbei eines vorgegebenen Textes bediente, der eine eigene ältere Überlieferungstradition hatte.

Inhaltlich sollten die historischen Vorgänge, auf die der Katalog verweist, wohl mahnen, daß Metropolstädte in den wachsenden Staaten der Ch'un-ch'ü-Zeit eine Gefahr für die Sicherheit der Hauptstadt und des dort residierenden Fürsten bildeten. Die Rede sollte, in beiden Versionen, den König Ling von Ch'u warnen, drei neu eroberte Städte – zwei davon Hauptstädte gerade erobelter Staaten – zu befestigen. Aus der Geschichte der Ch'un-ch'ü-Zeit sind nicht wenige Beispiele dafür bekannt, daß von den Pfürndenherren oder auch nur von den Verwaltern solcher Metropolstädte den Fürstenhäusern tatsächlich erhebliche Gefahren erwuchsen. Das bekannteste Beispiel hierfür sind die drei Metropolstädte des Staates Lu, die in der konfuzianischen Tradition eine Rolle spielen. Für die Schleifung ihrer Wallanlagen soll sogar, wie allgemein bekannt, Konfuzius sich eingesetzt haben.

So ist die offensichtliche Aussage des Katalogs und der ihm zugehörigen Ausführungen. Ein Hintersinn mag aber auch hier mitschwingen: Zumindest Tzu-yu und Wu-chih, möglicherweise auch Man-po, waren illegitim auf den Thron gelangt. Das galt auch für König Ling von Ch'u, der im Jahre 541 seinen Neffen, der den Thron wie angestammt besetzt hatte, ermordete, um selbst zu herrschen. – Vor allem ein Herrscher ohne rechte Legitimation muß die befestigten Metropolen in seinem Lande fürchten!

* * *

Bei diesen katalogartigen Aufzeichnungen handelt es wahrscheinlich um eine Art Memorier-Literatur, die – nach Themenbereichen geordnet – wichtige Vorgänge oder Präzedenzen der Vergangenheit, thematisch geordnet in einen formal geschlossenen Zusammenhang reihte, der gleichwohl Aktualisierungen zugänglich war. Sie scheinen ein hohes Alter aufzuweisen, doch auch in der Chan-kuo-Zeit wurden augenscheinlich noch solche Kataloge zusammengestellt.

Kennzeichen solcher Katalog-Texte, ob gereimt oder reimlos, sind allemal der sparsamste Gebrauch formaler Elemente und die Beliebigkeit, mit der die einzelnen Wendungen oder der ganze Katalog verstanden werden können. Sie sind nicht selbst Träger einer Aussage, sondern

29 Verbesserungswürdig erscheint insbesondere der Wei-Passus. Er paßt inhaltlich (Vertreibung statt Tötung, Nennung des posthumen Namens statt anderer Namensformen) nicht zu den drei anderen, und das Ereignis ist von den anderen durch einen gar zu großen zeitlichen Abstand getrennt. Vielleicht ist anzunehmen (die Platzierung an zweiter Stelle des *Kuo-yü*/Katalogs verweist zusätzlich darauf), daß auch er auf einen Vorgang zu Beginn der Ch'un-ch'ü-Zeit anspielen sollte. In der Tat eignen sich zwei Vorgänge dort zu jener Zeit vorzüglich, in solch einem Katalog vertreten zu sein: der Putsch des Prinzen Chou-hsü 州吁 mit Thronbesteigung und anschließender Ermordung in der Stadt P'u 濮 im Jahre 719 (*Tso-chuan* 11/Yin 4/6) und die Vertreibung des Herzogs Hui 衛惠公 mit dem anschließenden Interregnum des Ch'ien-mou 黔牟 zwischen 696 und 688 (*Tso-chuan* 43/Huan16/5 und *Tso-chuan* 52/Chuang 6/2). Möglicherweise hat eine ältere Form des Katalogs auf eines dieser beiden Ereignisse angespielt.

In diesem Zusammenhang wäre natürlich aufschlußreich, wenn sich in der altchinesischen Prosaliteratur eingestreute Reime mit hinreichender Sicherheit feststellen ließen. So sprachgeschichtlich aufschlußreich die unterschiedlichen Ansätze zur Rekonstruktion „des“ Altchinesischen, Ancient oder Archaic Chinese – nach der jeweiligen Terminologie – sind, so lassen sie sich doch für praktische Zwecke wie die sichere Feststellung von Reimen nicht immer nutzen. Die historischen und geographischen Gegebenheiten legen die Vermutung nahe, daß diese Sprachformen zahlreiche – dialektale und andere – Ausprägungen hatten. Auch die jeweiligen Textzusammenhänge tragen in dieser Hinsicht zu Unwägbarkeiten bei.

verweisen lediglich auf einen historischen Sachverhalt. Vielleicht legte schon die Zusammenstellung solcher Sachverhalte ein Vorverständnis nahe, doch zusätzliche Interpretationshilfen waren wohl unerlässlich.

Die zitierten Ausführungen des einen Katalogs sind ein Beispiel für solche Interpretationshilfen, bei dem sich die Autoren ebenfalls im Dienste der Memorierbarkeit höchster formaler Schlichtheit befleißigten. Aber auch diese lassen sich inhaltlich schwerlich eindeutig festlegen. Wahrscheinlich repräsentieren sie erst einen weiteren Schritt in der Darstellung dieser Vorgänge, bilden lediglich eine Art erweitertes Inhaltsverzeichnis. Folgen müßte dann in jedem Falle eine ausführliche Darstellung des jeweiligen Vorgangs oder Sachverhalts – beispielsweise in Form der sogenannten Anekdoten, von denen die klassische Literatur alle nur denkbaren Erscheinungsformen aufweist.

In der Version des *Kuo-yü* schließt an den Katalog der folgende Satz an: „Das alles ist vermerkt (*chib* 志) bei den Reichsfürsten.“³⁰ Damit ist wohl gemeint, daß alle angesprochenen Vorgänge an den Fürstenhöfen dokumentiert seien. Mit dem gleichen Terminus *chib* werden auch sonst in der klassischen Literatur Zitate älteren Überlieferungsgutes eingeführt. Meistens verweisen diese dann jedoch nicht auf historische Vorgänge, sondern sind allgemeiner Art.³¹ Auch ein verwandter Begriff läßt sich in Zusammenhang mit diesen Katalogen bringen:³²

In den Aufzeichnungen steht dies: Yao hatte den Tan-chu, und Shun hatte den Shang-chün, Ch'ü hatte den Wu-kuan, Shang hatte den T'ai-chia, König Wen hatte Kuan und Ts'ai.

Wer wollte schon behaupten, diese Formulierungen über – teils legendäre – Herrscher beziehungsweise Herrschaften der Frühzeit wären ohne weiteres zu verstehen. Wie sollten solche „Aufzeichnungen (*chi* 記) beschaffen gewesen sein, daß derlei bei den Reichsfürsten registriert gewesen sei? Als Bestandteile von Wegweisern in die offenbar umfangreiche altchinesische Memorier-Literatur lassen sie sich hingegen leicht einordnen, sowohl in inhaltlicher als auch formaler Hinsicht.

Von hieraus gewinnt dann eine besondere Bedeutung, wenn nicht literarische Raffinesse oder gar Bosheit, daß solche Kataloge zur Vermittlung wohl historischen Elementarwissens ausgerechnet in Reden an den König Ling von Ch'u angeführt werden. (Hierbei spielt keine Rolle, ob solche langen Reden im *Tso-chuan* historisch authentisch seien, wozu einige neuerdings zu neigen scheinen, oder nicht doch eher literarische Fiktionen aus irgendwelchen litera-

30 *Kuo-yü* 6.6/103/8: 皆志於諸侯。

31 Zwei den Katalogen ungefähr gleichzeitige Beispiele: 高山峻原，不生草木。松柏之地，其土不肥。 „Auf hohen Bergen und einer Hochebene wachsen keine Kräuter und Bäume; wo Kiefern und Zypressen sind, ist der Boden nicht fett.“ (*Kuo-yü* 4.125/96/13) Und: 買妾不知其姓，則卜之。 „Wer eine Kebsle kaufte und nicht deren Geschlechtsnamen kennt, der stelle das Orakel darüber.“ (*Tso-chuan* 344/Chao 1/fü 7) Offenbar kennzeichnet der Terminus *chib* inhaltlich sehr vielfältige Memorabilien. Er ist allerdings auch mit *chi* austauschbar, vgl. nur *Shuo-yüan* 5.30/39/3, wo „Auf hohen Bergen (...)“ als *chi*-Zitat begegnet.

32 *Kuo-yü* 6.1/99/24: 故堯有丹朱，舜有商均，啟有五觀，湯有太甲，文王有管、蔡。 – Im *Kuo-yü* gelten die Hinweise des Katalogs als Beispiele dafür, daß weise Herrscher mißratene und ränkevolle Söhne hatten. *Han Fei-tzu* 44/133/23 stellt ihn hingegen in eine Argumentation, derzufolge ein wahrer Herrscher sich bei Berufungen in ein Amt weder von verwandtschaftlichen Rücksichten noch von persönlichen Feindschaften leiten lasse. Der Katalog ist als Beispiel dafür anzusehen, daß eben auch die Verwandtschaft einem Herrscher Ungemach bereiten könne. *Han Fei-tzu* führt im gleichen Traktat übrigens noch einen weiteren Katalog an.

rischen oder „philosophischen“ Traditionen.) Ein kleiner Exkurs in die Überlieferungen über ihn, meistens im *Tso-chuan*, deute das an:

Neben Grausamkeiten, die selbst in jener Zeit wohl als verabscheuenswert erschienen, bestimmt eine entschiedene Politik, über die Nordstaaten ein Hegemonat ausüben zu wollen, die *Tso-chuan*-Überlieferungen über ihn. Nachdem er im Jahre 540 den König von Ch'u, der sein Neffe war, auf dem Krankenlager umgebracht und sich selbst auf den Thron gesetzt hatte, soll er – in den Worten von Chin, das damals noch diese Vormachtsrolle einnahm, „die Reichsfürsten verlangte“ (*ch'ü chu-hou* 求諸侯) haben.³³ In einer Debatte am Hof von Chin skizziert dessen Fürst, wahrscheinlich in Gegenwart von Abgesandten aus Ch'u, in einer langen Rede die geographische Situation von Chin und ihre historischen Hintergründe. Auch in dieser kommen kurze katalogartige Formulierungen vor.

Schon bald, 538, gelingt es König Ling, eine Fürstenkonferenz in Shen 申 zusammenzubringen, zu der sich allerdings nur durch ihn bedrohte Staaten einfinden. Bei dieser Gelegenheit wird ihm zunächst der erste der oben angesprochenen Kataloge vorgehalten. Ferner verweist ihn Tzu-ch'an 子產, der berühmte Würdenträger von Cheng, dann detailliert auf bei solchen Begegnungen angebrachte Ritualien. In einer weiteren Rede ist wieder ein Teil in solche Katalogform gekleidet. Er besagt, daß bei früheren Herrschern nach einem solchen Treffen aufrührerische Aktionen gegen sie begonnen hätten.³⁴

Nachdem König Ling eine Heiratsverbindung mit Chin angestrebt hatte, gelangt 537 eine entsprechende Gesandtschaft von dort an den Hof von Ch'u. König Ling plant, die Abgesandten Strafen wie der des Fußabschlagens und der Kastration zu unterziehen. In einer langen Rede stellt ihm ein Würdenträger die politischen Verhältnisse in Chin dar und instruiert ihn ausführlich darüber, wie die Chou-Könige solche Gesandten an ihrem Hof förmlich behandelten.³⁵

Als König Ling in seiner maßlosen Verschwendungssucht 535 die Palastanlage von Chang-hua 章華 errichtete, wird ihm ein Zwangsarbeiter vorgeführt, den er vor seiner Thronbesteigung und noch als Premier von Ch'u, verurteilt hatte. Dieser verweist ihn in einer langen Rede auf die Rechtsordnung und die Rechtsfindungen unter den vorbildlichen Königen Wen und Wu von Chou aus dem 11. Jahrhundert.³⁶

Nachdem König Ling im Jahre 533 den Markgrafen von Ts'ai 蔡侯 umgebracht hatte, unterhalten sich zwei Würdenträger von Chin hierüber. Dabei verwendet einer die folgende Wendung: „Chieh besiegte Yu-min und verlor dadurch seinen Staat, Chou besiegte die Ostbarbaren und verlor dadurch sein Leben.“³⁷ Diese beiden – paradox klingenden – Wendungen beziehen sich auf die beiden letzten Herrscher der Dynastien Hsia und Shang.

Als im Jahre 530 König Ling bei Gelegenheit einer großen Jagd, an der auch ausländische Würdenträger teilnehmen, seine Vorstellung, dem Königshaus der Chou dessen Reichsinsignien abverlangen zu wollen, beraten läßt, müssen er und ein von ihm gerühmter Schreiber von Ch'u eingestehen, daß sie ein Lied aus dem „Buch der Lieder“ nicht kennen, das beim diplomatischen

33 *Tso-chuan* 351/Chao 4/fu 1.

34 *Tso-chuan* 353/Chao 4/2 + 4.

35 *Tso-chuan* 358/Chao 5/fu 1.

36 *Tso-chuan* 362/Chao 7/fu 1.

37 *Tso-chuan* 374/Chao 11/4: 桀克有緡，以喪其國。紂克東夷，而隕其身。 – Zu dieser Spruchform siehe unten S. 82.

Zeremoniell stets eine wichtige Rolle spielte.³⁸ Auch weitere Hinweise auf Präzedenzfälle in den Nordstaaten kommen vor.

In den Überlieferungen über König Ling von Ch'u begegnen neben den katalogartigen Wendungen immer wieder auch andere ausführliche Hinweise auf historische Vorgänge in älterer Zeit – und zwar aus der Staatenwelt des Nordens. Das mag eine formale Eigenart der literarischen Vorlage gewesen sein, aus der das *Tso-chuan* diese Berichte bezog. Das mag aber auch inhaltlich bedeutungsvoll gewesen sein: Der König, der den Norden unter seine Knute bringen wollte, mußte erst mit dessen Traditionen vertraut gemacht werden – und wenn das, was die Kataloge angeht, noch historisches Elementarwissen einschließt, dann ist das neben Grausamkeit und Verschwendungssucht wohl ein weiterer Aspekt seiner negativen Kennzeichnung. Es soll einfach dokumentiert werden, daß er über den Norden, den er sich untertan machen wollte, kenntnislos sei, im Grunde ein „Barbar“, als welchen der Norden ihn denn auch betrachtete und ihn – des schon seit Generationen angemessenen Königstitels zum trotz – öfter noch bloß „Freiherr von Ch'u“ titulierte.

Die Darstellung des Todes von König Ling, schon 529, weist dann deutlich romanhafte Züge auf.³⁹ Das ermöglichte zwar Rückschlüsse auf die literarischen Zusammenhänge, aus denen auch andere Aufzeichnungen im *Tso-chuan* über König Ling stammen, aber darum geht es hier nicht. Hier sollte lediglich auf eine eigenartige literarische Form in der klassischen chinesischen Literatur verwiesen werden. Sie läßt sich nicht ganz selten erkennen oder erschließen und gehörte wahrscheinlich zu den zahlreichen Formen der didaktischen oder Memorier-Literatur in der Chou-Zeit. Deren Eigenheiten lassen sich erst allmählich und durch zahlreiche Detailstudien erschließen, doch ihre Wahrnehmung rückt oft die Texte, in die – stillschweigende – Zitate aus ihr eingebettet wurden, in ein neues Licht.

* * *

Zwei augenscheinlich verwandte Formen altchinesischer Sprüche sind den vorgestellten Katalogen in der einen oder anderen Hinsicht verbunden. Im *Chan-kuo ts'e* heißt es, wieder in einer Rede:⁴⁰

Einst: Ein einziges Mal nur siegte Herzog Mu bei Han-yüan und wurde Hegemon über die Westlande; ein einziges Mal nur siegte Herzog Wen bei Ch'eng-pu und sicherte sich das Reich.

³⁸ *Tso-chuan* 378/Chao 12/9.

³⁹ *Tso-chuan* 380/Chao 13/3.

⁴⁰ *Chan-kuo ts'e* 390/189/1: 昔者，穆公一勝於韓原而霸西州，晉文公一勝於城濮而定天下。– In der Schlacht von Ch'eng-pu 城濮 besiegte Herzog Wen von Chin 晉文公 632 an der Spitze eines Reichsfürsten-Heeres Ch'u und wurde anschließend vom Chou-König förmlich zum Hegemonen ernannt (*Tso-chuan* 131/Hsi 28/5). Er beziehungsweise seine Würdenträger hatten freilich auch schon vorher Feldzüge geführt (vgl. *Shih-chi* 39.1663ff.).

In der Schlacht von Han-yüan 韓原 hatte Herzog Mu von Ch'in 秦穆公 645 das benachbarte Chin besiegt und dessen Fürsten gefangen gesetzt (*Tso-chuan* 109/Hsi 15/14). – Auch an diese Schlacht knüpft sich eine Anekdote: Herzog Mu hatte früher ein Pferd verloren; den Bauern, die es verzehrten, spendierte er noch den Wein dazu; sie verhalfen ihm später zum Schlachtensieg (*Lü-shih ch'un-ch'iu* 8.5/41/19, *Huai-nan tzu* 13/129/1, *Han-shih wai-chuan* 10.12/75/7, *Shuo-yüan* 6.10/41/26). – Unerfindlich ist, was die Schlacht von Han-yüan mit dem Hegemonentum von Herzog Mu, das nicht förmlich bestätigt wurde, zu tun haben könnte. Nach sonstiger Überlieferung übte er ein solches über die „barbarischen“ West-Jung 西戎 aus, und zwar lange nach der genannten Schlacht (Vgl. *Lü-shih ch'un-ch'iu* 24.1/154/33, auch *Shih-chi* 5.192 et al.).

Streng parallel formuliert sind diese Aussagen, doch was besagen diese „ein einziges Mal siegen“? Beide Schlachten mögen einem altchinesischen Leser/Hörer bekannt gewesen sein, doch was macht ihre Einzigartigkeit aus? Und ferner, der eine oder andere mag gerätselt haben, zu welchen Staaten die beiden Herzöge gehört hatten – , und was hatte es damit auf sich, daß ein Herzog sich „das Reich sicherte“? Beinahe wie eine „Ausführung“ zu einem Katalog liest sich das: Mu von Ch'in hatte Han-yüan, Wen von Chin hatte Ch'eng-pu ... frühere Herrscher oder andere Hegemonialfürsten hatten ähnliche Schlachtenerfolge. – Noch enigmatischer klingt:⁴¹

Herzog Hsien von Chin wollte Yü überfallen, er sandte ihm ein Geschmeide und Pferde; Graf Chih wollte Ch'iu-yu überfallen, er sandte ihm einen breiten Wagen.

Die Strukturen beider Wendungen entsprechen sich, sie reimen überdies, und ihre Inhalte scheinen sich ebenfalls zu entsprechen, aber ihre Aussage ist ganz undeutlich. Solche meist paarweise angeordneten Formulierungen sind in der klassischen Literatur noch häufiger als die Kataloge. Auch sie mögen zunächst eher als eine rhetorische Form denn als eine literarische Gattung erscheinen, doch sie sind eine solche, und zwar eine folgenreiche.⁴²

Auf historische Vorgänge, beispielhafte zumal, verweisen solche Sprüche. Auf beispielhafte Vorgänge anderer Art, eher maximenartig, verweist eine weitere Form frühen Spruchguts, die hier an einem eher ungewöhnlichen, aber keineswegs einzigartigen Beispiel vorgestellt werden soll. Es ergibt sich aus dem Kapitel 9 der Schriftensammlung *Han Fei-tzu*, „Pa-chien“ (Acht Verruchtheiten) überschrieben. Damit gemeint sind Vorgehensweisen, vermittels derer die Be-

41 *Han Fei-tzu* 21/43/7: 晉獻公將欲襲虞，遺之以璧馬；知伯將襲仇由，遺之以廣車。 – Herzog Hsien von Chin 晉獻公 machte diese Geschenke dem Kleinstaat Yü 虞 im Jahre 658, um von diesem die Durchzugserlaubnis zum Angriff auf das weiter entfernte Kuo 虢 zu erlangen. Danach holte er sich die Gaben, die ihm gleichsam in „äußerer Schatzkammer“ aufgehoben waren, durch Vernichtung auch von Yü zurück (*Han Fei-tzu* s.o., *Tso-chuan* 89/Hsi 2/3 et al.).

Graf Chih 知伯 war um 450 bei einem geplanten Angriff auf Ch'iu-yu 仇由 dadurch behindert, daß keine für den Feldzug genügend breite Straßenverbindung bestand. Er ließ eine große Glocke gießen und einen entsprechend breiten Wagen bauen und bot das Ch'iu-yu als Geschenk an. Darauf verbreiterte dieses die Straßen, um den Transport zu bewerkstelligen (*Lü-shih ch'un-ch'iu* 15.2/81/23, *Chan-kuo ts'e* 24/8/25, *Shih-chi* 71.2308).

42 Aufschlußreich dürfte sein, daß über König Ling von Ch'u ebenfalls Spruchgut dieser Art überliefert ist. In mehreren Versionen bezeugt, stellt einer dieser Sprüche dar, welche schädlichen Folgen seine Vorliebe für schmale Taillen gehabt habe, welcher dann die Vorlieben anderer Fürsten gegenübergestellt werden. Vgl. hierzu *Mo-tzu* 4.2/26/3 und 4.3/29/25, *Chan-kuo ts'e* 170/89/29, *Han Fei-tzu* 7/10/10, *Huainan-tzu* 9/72/22. In anderen Zusammenhängen sind weitere vergleichbare Sprüche über ihn überliefert, so *Kuo-yü* 6.9/105/13: 穀陽豎愛子反之勞也，而獻飲焉，以斃於鄆；芋尹申亥從靈王之欲，以隕於乾谿。 „Ku-yang Shu bedauerte, daß Tzu-fan sich abgeplagt hatte; er gab ihm zu trinken und brachte ihn so in Yen zu Tode./ Shen-hai, Vorsteher von Yü, folgte den Wünschen von König Ling und trieb ihn so in Kan-ch'i in den Ruin.“ *Han Fei-tzu* 44/133/18 zeigt eine ähnliche Zusammenstellung in Zusammenhang mit seinem Tod. Auch auf *Hsin-hsü* 9.5/48/17 ist zu verweisen. Dort wird in kompakter Form das Streben von König Ling nach Hegemonium bis zu seinem schmählichen Ende dargestellt und abschließend festgehalten: 晉不頓一戰而楚人自亡。 „Deshalb heißt es: Chin riskierte nicht eine einzige Lanze, und die Leute von Ch'u gingen von selbst unter.“ Auch dieses Zitat folgt dem gleichen Muster wie die anderen enigmatischen Sprüche. Ein Grund dafür, daß sich in den Überlieferungen über diesen König Ling von Ch'u solches Spruchgut in besonders deutlicher Form zu finden scheint, läßt sich erst nach umfassenderen Untersuchungen zu solchen Kleinformen in der klassischen Literatur finden. Eine eigene Untersuchung auch aller Überlieferungen über diesen König würde noch weitere bemerkenswerte Einzelheiten bei den Formulierungen aufweisen können.

amtenschaft die Herrschergewalt beeinträchtigt. Die Verruchtheiten werden vorgestellt und erläutert nach folgendem Muster:⁴³

Die vierte heißt „Verderbnis hegen“. – Was ist gemeint mit „Verderbnis hegen“? (Ich) sage: Wenn dem Herrscher gefällt, die Paläste und Häuser, die Terrassen und Teiche schön zu machen; wenn er seine Knaben und Mädchen, Hunde und Pferde zu schmücken beliebt, um sein Herz zu erfreuen, dann gereicht das dem Herrscher zum Verderb. Wenn ein Beamter die Kräfte des Volkes erschöpft, um die Paläste und Häuser, die Terrassen und Teiche schön zu machen, wenn er die Steuern und Abgaben verdoppelt, um Knaben und Mädchen, Hunde und Pferde zu schmücken, um seinen Herrscher zu erfreuen, dessen Herz zu verwirren, dessen Wünschen willfährig zu sein und sich daraus persönliche Vorteile zu verschaffen, dann nenne ich das/heißt das „Verderbnis hegen“.

In entsprechender Weise werden die sieben weiteren Verruchtheiten der Beamten ausgeführt. Nirgendwo sind die acht jedoch in Zusammenhang genannt. Werden sie jedoch sekundär zusammengestellt, dann ergibt sich folgender Katalog:⁴⁴

Die erste heißt: im gleichen Bett.	*dz'jang
Die zweite heißt: zu seiner Seite.	*b'wâng
Die dritte heißt: Onkel und Brüder.	*xjwâng
Die vierte heißt: Verderbnis hegen.	*.jang
Die fünfte heißt: Volk und Neusiedler.	*mjâng
Die sechste heißt: Strömungen und Linien.	*g'âng
Die siebte heißt: Autorität und Macht.	*g'jang
Die achte heißt: die vier Gegenden.	*piwang

Inhaltlich verweisen diese Stichworte darauf, daß die Beamten sich mittels anderer Personengruppen unziemlichen Einfluß auf den Herrscher verschaffen können, nämlich über dessen Bettgenossen, Dienerschaft, Kebssöhne und Hofbeamte, über eigenen guten Ruf im Volke, über reisende Rhetoren, über einen eigenen Anhang von Haudegen sowie über mächtigere auswärtige Staaten.

Derlei läßt sich leicht nachvollziehen, aber was sollen die Reime bei diesen Stichworten? Schließlich stehen diese Stichworte so weit voneinander entfernt, daß die Reime schwerlich als solche wahrgenommen werden konnten. Hier sollte diese verborgene Struktur in *Han Fei-tzu* lediglich auf eine weitere Form von Sprüchen verweisen, die den eingangs dargestellten Katalogen vergleichbar und in der klassischen und spätclassischen Literatur überaus häufig anzutreffen ist. Deren Eigenart – auch sie didaktische und Memoriertexte – und Vielfalt verdiente jedoch eine etwas ausführlichere Darstellung.

Als Hintergrund der Katalog-Zusammenstellungen und der meist zweigliedrigen enigmatischen Sprüche ließe sich am leichtesten die Ausbildung an den Fürstenhöfen vorstellen, über die beinahe nichts bekannt ist. Solches Spruchgut wurde dann wohl von der aufstrebenden Schicht der *shih*-„Dienstlinge“ 士 übernommen, auch von der dieser vergleichbaren Schicht von Schülern und sonstigen Gefolgsleuten der Philosophen. Nicht mehr als Teil einer gewissen historischen Elementarbildung dürfte solches Spruchgut gewesen sein, das zwar, für sich gesehen, eine

43 *Han Fei-tzu* 9/12/23: 四曰養殃。何謂養殃？曰：人主樂美宮室臺池，好飾子女狗馬以娛其心，此人主之殃也。為人臣者盡民力以美宮室臺池，重賦斂以飾子女狗馬，以娛其主而亂其心，從其所欲，而樹私利其間，此謂「養殃」。

44 一曰在同床。二曰在旁。三曰父兄。四曰養殃。五曰民萌。六曰流行。七曰威強。八曰四方。

eigenständige literarische Form oder Gattung bildete, aber aus sich allein nicht verständlich war. Seine Formulierungen bedurften, auf einer nächsten Stufe, bei den Katalogen der sogenannten Ausführungen, die formal den hier sogenannten enigmatischen Sprüchen entsprachen. Auf einer weiteren Stufe verlangte ihr Verständnis die Erzählung der damit verbundenen historischen Geschehnisse. Die zusammenfassende Interpretation eines derart zusammengestellten Komplexes von historischen Überlieferungen sollte ebenfalls notwendig gewesen sein. Einstweilen sollten nur die beiden ersten Stufen dieses „historischen Elementarunterrichts“ angedeutet werden.

Die vorgestellten Beispiele solcher Kataloge wurden den Königen Chao von Ch'in und Ling von Ch'u vorgehalten. Von beiden läßt sich annehmen, daß sie mit dem Überlieferungsgut der nordchinesischen Staatenwelt jener Zeit nicht vertraut waren. Deutlich zeigten das die sonstigen Überlieferungen über Ling von Ch'u. So sind die Anführungen solcher Kataloge ihm gegenüber ein weiterer Hinweis darauf, mit welcher Raffinesse – wenn nicht Bosheit – solche altchinesischen Redenschreiber formulierten.